"Der du die Zeit in Händen hast ..."

Autor(en): **Kundt Hauser, Marianne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **13 (2000)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Der du die Zeit in Händen hast...»

Marianne Kundt Hauser, Buchs

«Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.»

So beginnt das «Neujahrslied» von Jochen Klepper, deutscher Theologe, Journalist und Schriftsteller (1903–1942). Als er 1933 beim Radio entlassen wurde, stand er vor dem wirtschaftlichen Ruin. Die Nazis wollten ihn zwingen, sich von seiner jüdischen Frau, Hanna, scheiden zu lassen. Gerade sie aber brachte in sein hochsensibles und ängstliches Wesen Stabilität und Gesundung.
Zum Jahreswechsel 1937/38 entsteht das «Neujahrslied». Des «Jahres Last» ist für die Hellhörigen bereits mit Händen zu greifen. 1942 nimmt sich Klepper zusammen mit Hanna und seiner Stieftochter, Renate, die vergeblich versucht hatte, in der Schweiz Asyl zu finden, das Leben. Sein Freund, Reinhold Schneider, schreibt: «Er nahm seine Frau und die jüngste Tochter Renate an der Hand und eilte zu Gott, ehe er sie gerufen hatte.»

«Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.»

Zeit in den Händen Gottes ist verwandelbare Zeit. Zeit in den Händen der Menschen ist eingeteilte Zeit. Zeiten der Arbeit, Zeiten des Schlafs, Zeiten der Hektik, Zeiten der Musse. Zeit in den Händen der Menschen ist nicht nur eingeteilte und quantifizierte Zeit, sie ist auch qualifizierte Zeit: glückliche Zeit, traurige Zeit, leichte Zeit, schwere Zeit, kostbare Zeit, vergeudete Zeit, gute Zeit, böse Zeit, friedliche Zeit, bedrohte Zeit, schnelle Zeit, langsame Zeit, erfüllte Zeit, leere Zeit.
Jedes Menschenleben weiss um diese qualifizierte Zeit, jedes spürt sie und nimmt sie auf seine Weise wahr. Wenn die Zeit Qualitäten des Leidens, der Angst, der Sinnlosigkeit annimmt, bitten viele Menschen Gott, die Zeiten der Dürre und Trostlosigkeit zu beenden. Das heisst, die Zeitspanne, die Quantität der Zeit steht auf einmal wieder im Mittelpunkt: Schlechte Qualität soll von kurzer Dauer sein, gute Qualität soll von langer Dauer sein.
Zeit in den Händen Gottes ist verwandelbare Zeit. Die Wandlungskraft Gottes im Umgang mit der Zeit macht das Eigentliche aus: lastende Zeit in Segen verwandeln, wie es Jochen Klepper ausdrückt.

«Da alles, was der Mensch beginnt,
vor seinen Augen noch zerrinnt,
sei du selbst der Vollender!
Die Jahre, die du uns geschenkt,
wenn deine Güte uns nicht lenkt,
veralten wie Gewänder.»

Die Menschen, die im vergangenen Jahr gestorben sind, haben alle etwas angefangen, ohne es vollenden zu können, die jungen wie die alten Menschen. Die eigene Begrenztheit, das Verwiesensein auf die eingeteilte Zeit, verunmöglichen dem Menschen jede Vollendung. Beim Tod von Menschen, die nicht alt geworden sind, erfahren wir dieses Nicht-Vollendete mit ganz besonderer Härte, wie ein Schlag ins Gesicht, sinnlos fürs erste und fürs zweite. Und ohne den Gedanken der Wandlungskraft Gottes in seinem Umgang mit der Zeit bleibt es sinnlos. In seinen Händen erst erhält die Zeit wieder eine neue, sinnstiftende Qualität.

«Der du allein der Ewige heisst
und Anfang, Ziel und Mitte weisst
im Fluge unserer Zeiten:
Lass – sind die Tage auch verkürzt,
wie wenn ein Stein in Tiefen stürzt –
uns dir nur nicht entgleiten!»

Wer das Kirchenlied kennt, in dem Kleppers «Neujahrslied» vertont wurde, wird beim Lesen der letzten Strophe stutzig (altes reformiertes Gesangbuch Nr. 216/ neues reformiertes Gesangbuch Nr. 554/ neues katholisches Gesangbuch Nr. 355). Im offiziellen Text lauten die letzten drei Zeilen: «Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten!» Es gibt in den Schriften von Klepper eine erste und eine zweite Fassung. Die erste Fassung von «Neujahrslied» drückt die Not, in der sich der Dichter befindet, viel härter aus. So hart, dass die erste Fassung keinen Eingang in die kirchlichen Gesang- und Gebetsbücher fand. Auch tat sich die Kirche zu allen Zeiten schwer mit Menschen, die den Freitod wählten, mochten die Gründe auch noch so einsichtig sein.
Vielen von uns heutigen Menschen kann die erste Fassung eine Hilfe sein, wenn wir selber vom Leiden betroffen sind oder wenn wir andere Menschen im Leiden begleiten. Jochen Klepper teilt mit uns die Erfahrung grösster innerer Angst und Not, harter Gottverlassenheit und Sinnlosigkeit. Es ist, wie wenn ein Stein in Tiefen stürzt, immer tiefer, ohne Halt. Jetzt ist die eingeteilte Zeit, die menschliche Zeit, die notvolle Zeit nur erträglich in der Bitte, die Verbindung zu Gott nicht abreissen zu lassen, ihm nicht zu entgleiten, hineingenommen zu werden in die Wandlungskraft des Ewigen. Er allein kann die unerträgliche Zeit wandeln zu erfüllter Zeit, damit wir wieder sicher schreiten.